

Den Blick weiten:

Traumata bei Eltern von Kindern mit lebensbedrohlichen Erkrankungen

Kinderpalliativzentrum München
Birga Gatzweiler



Kurze Vorstellung

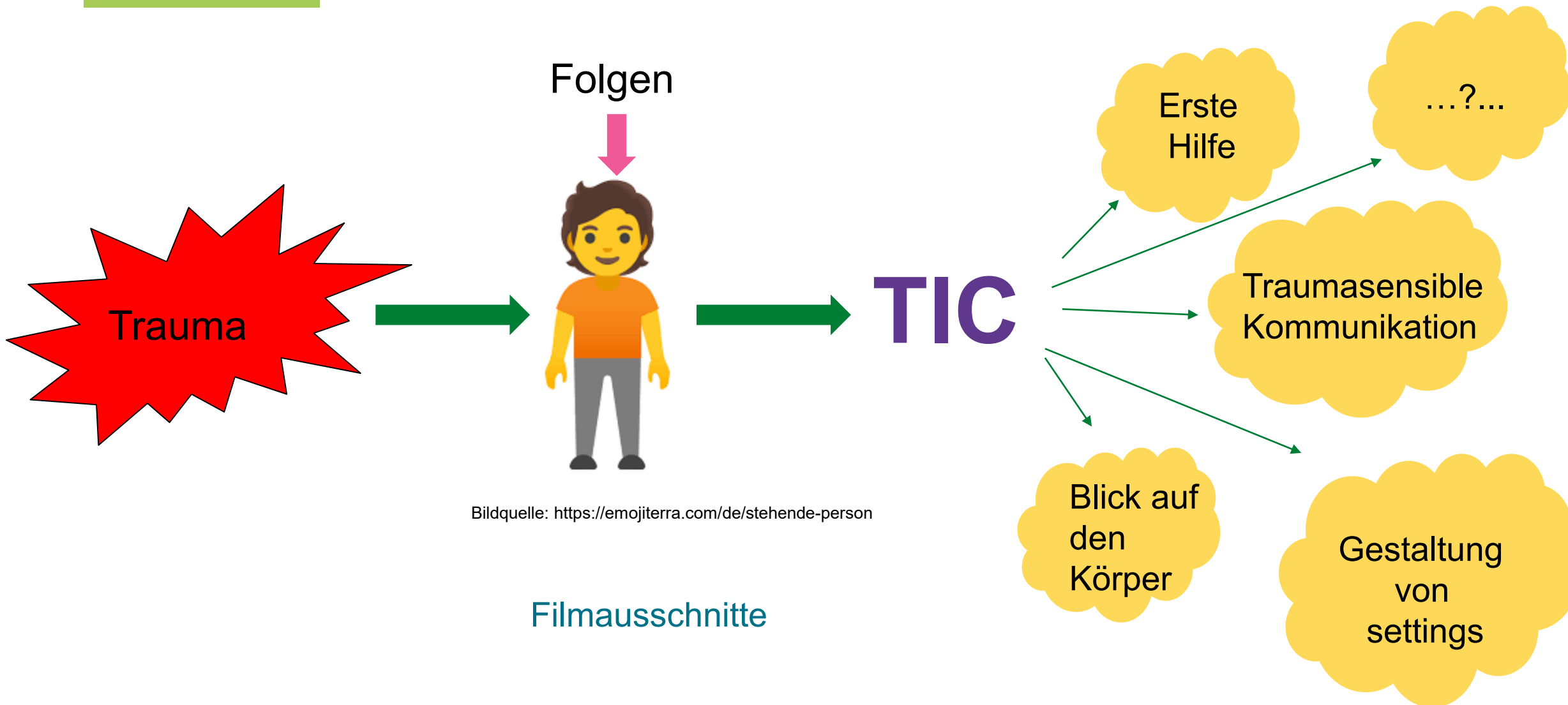


Bildquelle: [alwaysimages.de](https://www.alwaysimages.de)

...es liegen keine Interessenskonflikte vor...

Traumata bei Eltern

Übersicht



Bildquelle: <https://emojiteria.com/de/stehende-person>

Filmausschnitte

Trauma

Stress

Das transaktionale **Stressmodell** von Lazarus:

Einschätzung des Reizes als

irrelevant, positiv oder **„gefährlich“**.

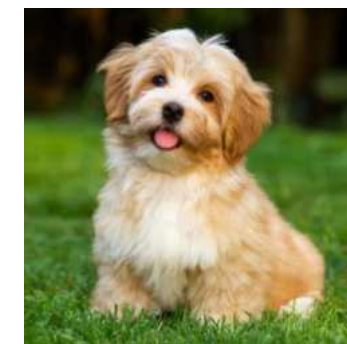
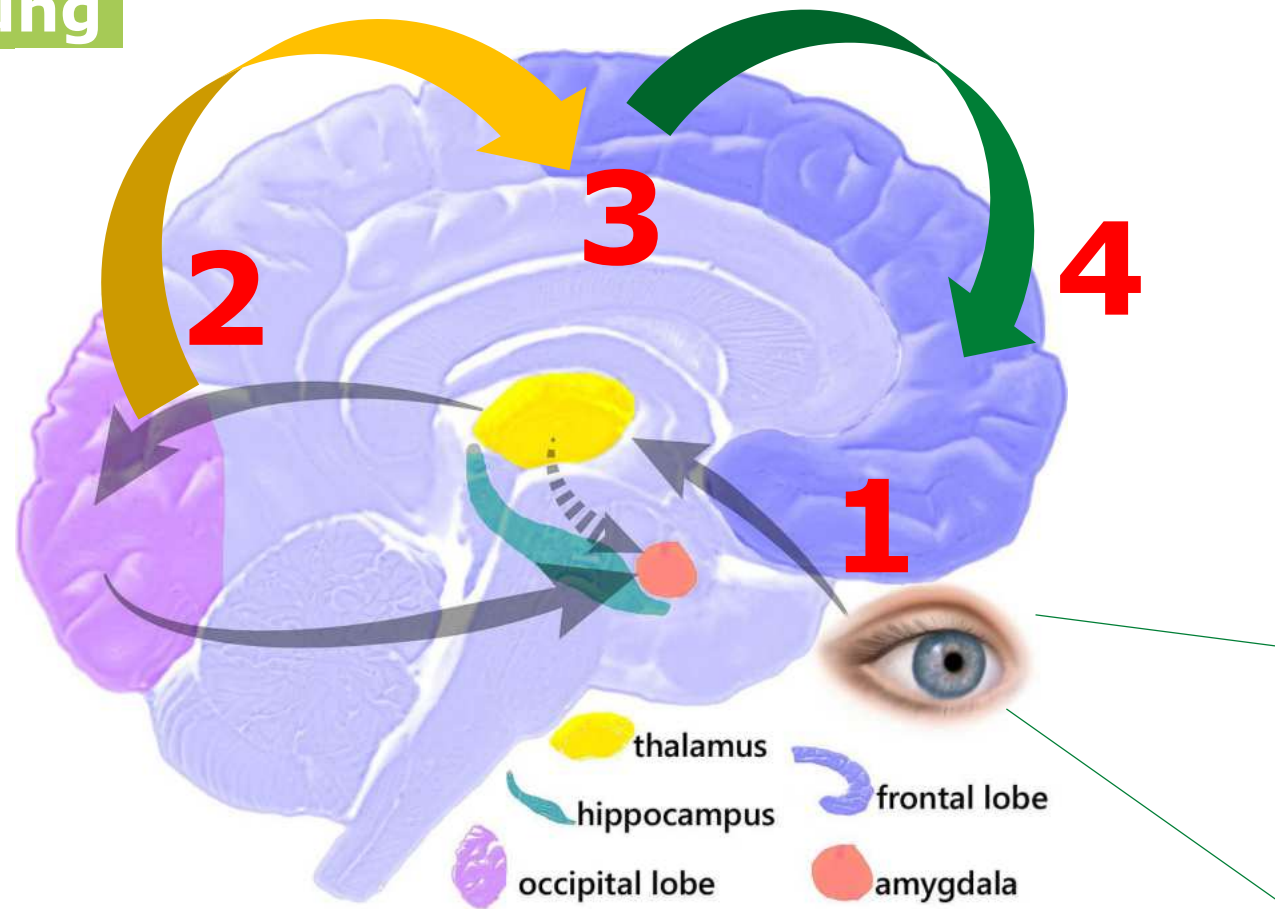
Welche Ressourcen haben wir **„gefährlich“** entgegen zu setzen?

Wir wählen eine **problemorientierte** oder **emotionsorientierte** Bewältigungsstrategie.

Dann kommen wir zu einer **Neubewertung**.

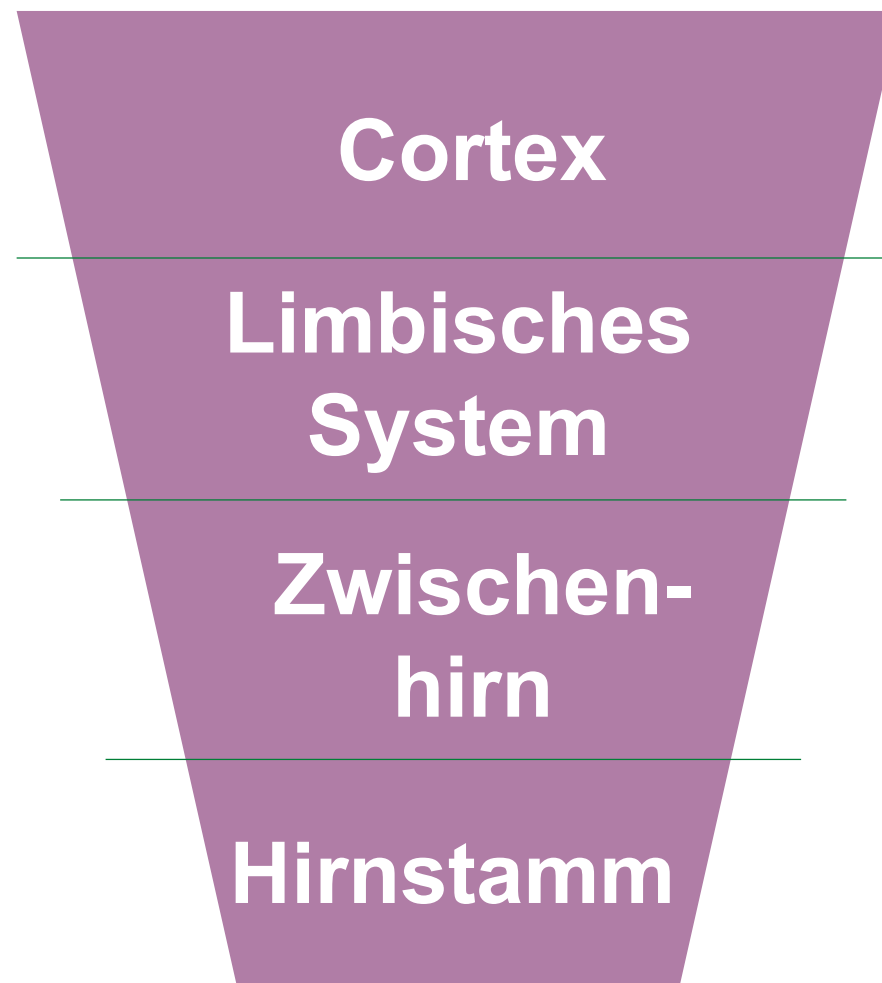
Trauma

Reizverarbeitung



Quelle: en.wikipedia.org/wiki/Amygdala_hijack

Bildquelle: www.mera-petfood.com

Trauma**Reizverarbeitung**

Problemlösen, Planen, Sprache,
zeitliche Einordnung, Ziehen
logischer Schlüsse, etc

Trauma

Reizverarbeitung

Wenn der Stress aber für mich zu mächtig ist:



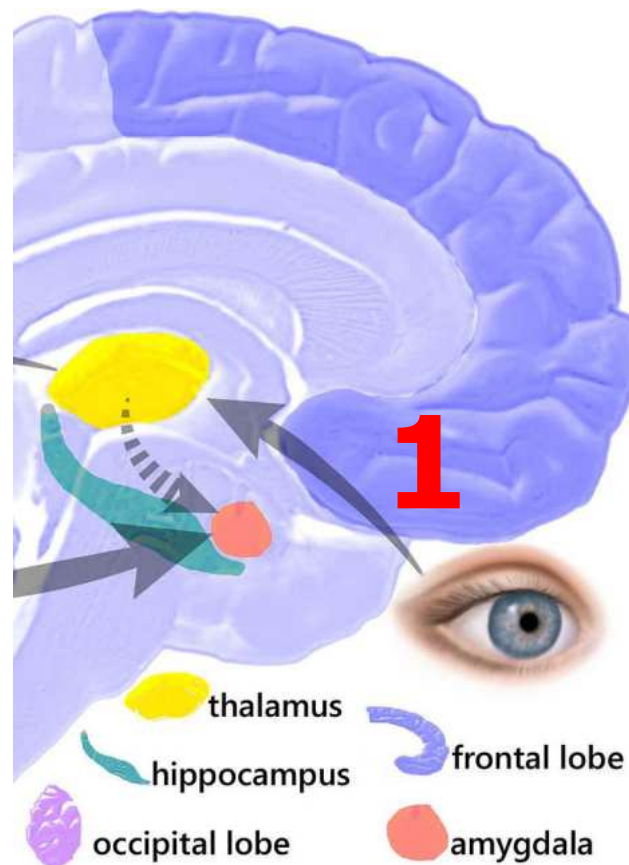
Bildquelle: wallpaperscraft.com

...ich überwältigt werde

Trauma

Reizverarbeitung

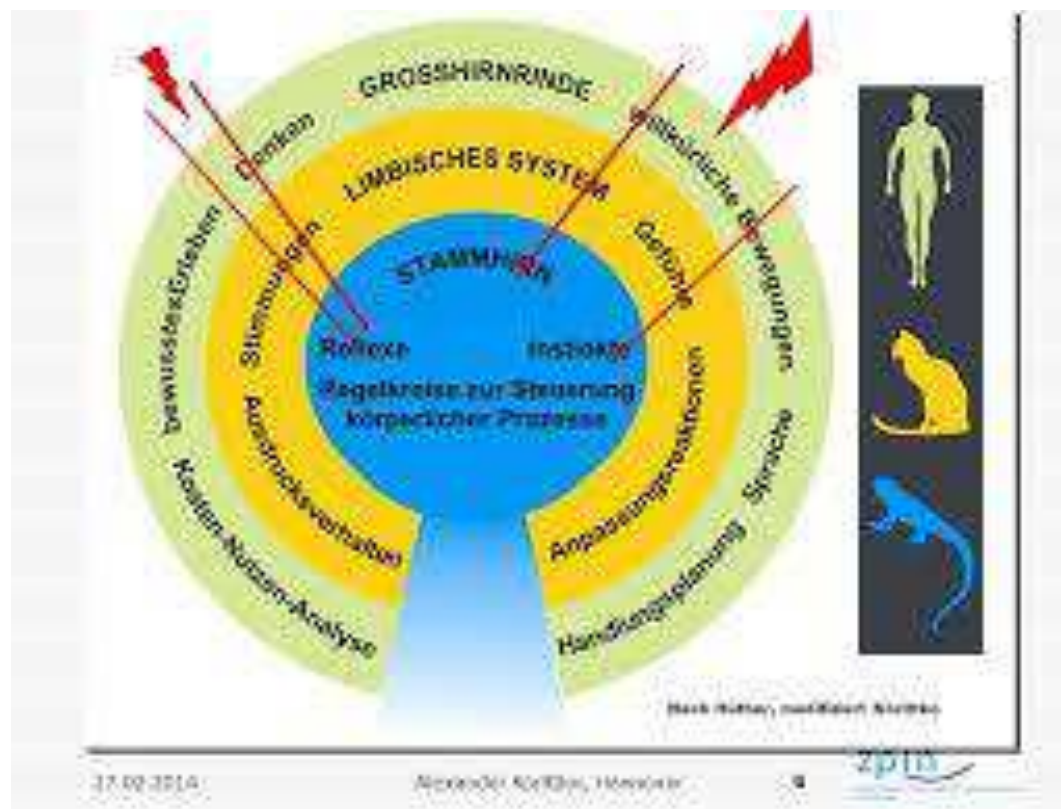
Das braucht es nicht: “Ah, was weiß ich denn so über Wölfe...?”



Quelle: en.wikipedia.org/wiki/Amygdala_hijack

Trauma

„Das Reptiliengehirn“



Bildquelle: Slideplayer.org Hüther modifiziert nach Korritko

Trauma

Reizverarbeitung

Spontane „lebensrettende“ Reaktionsweisen im Angesicht des Wolfes



Trauma

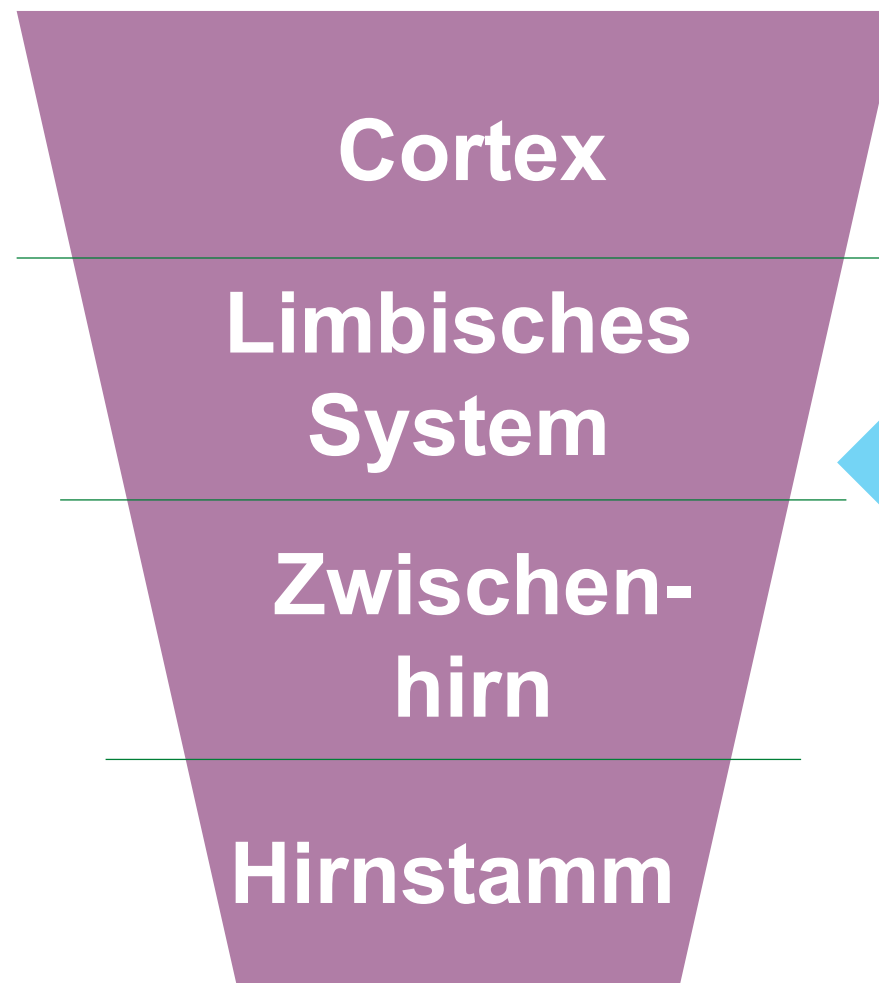
Reizverarbeitung

Flucht



Kampf



Trauma**Reizverarbeitung**

Stressantwort:
Aktivierung Flucht / Verteidigung
Dissoziation
Expressives Sprachvermögen reduziert
Kein guter Zugriff auf exekutive
Funktionen

Trauma

Reizverarbeitung

Flucht oder Kampf sind aber nicht immer möglich!



Trauma**Reizverarbeitung****Den Blick weiten:****Traumata bei Eltern von Kindern mit lebensbedrohlichen Erkrankungen**

Was könnten Eltern im Kinderhospiz- oder Palliativbereich erlebt haben?



Flucht oder Kampf sind nicht immer möglich!



Trauma

Die „traumatische Zange“ nach Michaela Huber

Existentiell bedrohliches Ereignis

no fight



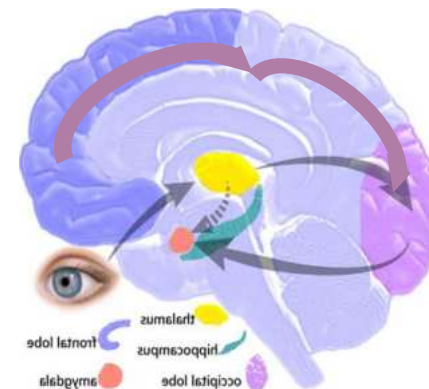
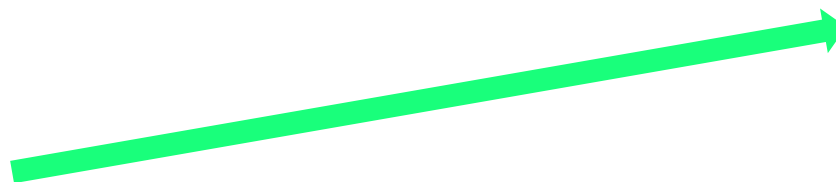
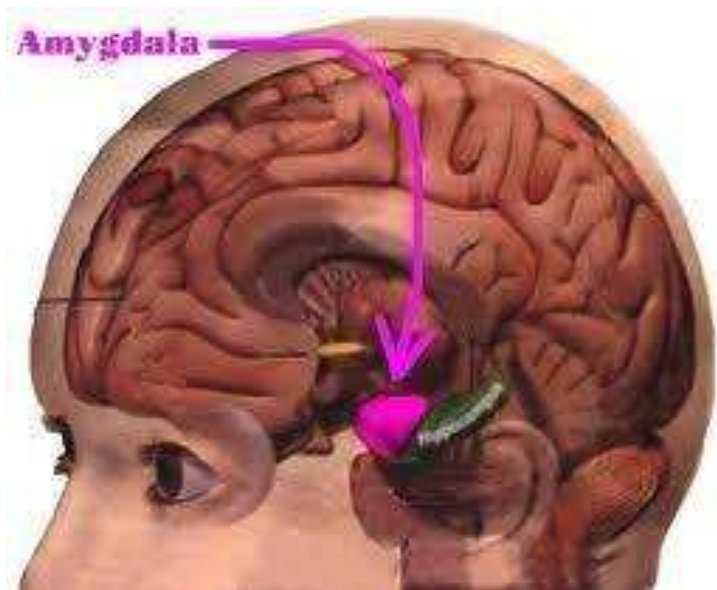
no flight

**freeze and fragment
(Notfallprogramm)**

Trauma

Amygdala

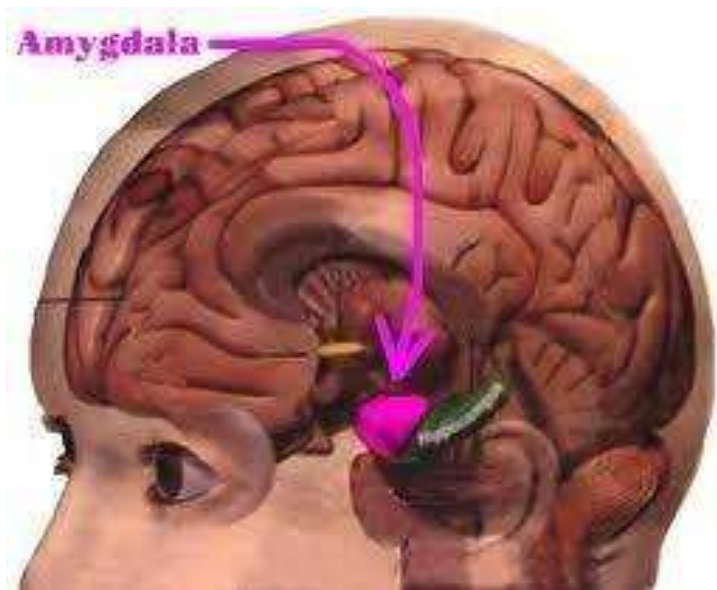
Eine **Modell**vorstellung der Arbeit der Amygdala bei Stress



Trauma

Amygdala

Eine Modellvorstellung der Arbeit der Amygdala bei Stress



Trauma

Amygdala

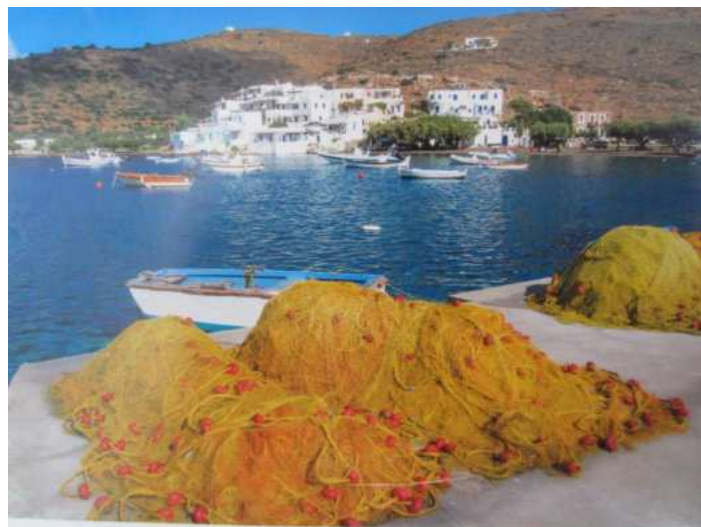
Die nicht weiter verarbeiteten Informationen:

- sind fragmentiert

Trauma

Amygdala

Bilder Gerüche Töne



andere Sinneswahrnehmungen

eigenes Erleben

Trauma

Amygdala

Die nicht weiter verarbeiteten Informationen:

- sind fragmentiert
- lassen sich nicht zusammenhängend „erzählen“
- sind leicht triggerbar
- vermitteln das Empfinden jetzt und hier wieder stattzufinden
- entziehen sich einer willentlichen Kontrolle

Trauma

Definition

Ein Trauma ist...

„ein belastendes Ereignis oder eine Situation außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophenartigen Ausmaßes (kurz oder langhaltend), die bei **fast jedem** eine tiefe Verzweiflung hervorrufen würde“ (**ICD-10**)

„ein extrem bedrohliches oder entsetzliches Ereignis oder eine Reihe von Ereignissen“ (**ICD-11**)

Trauma

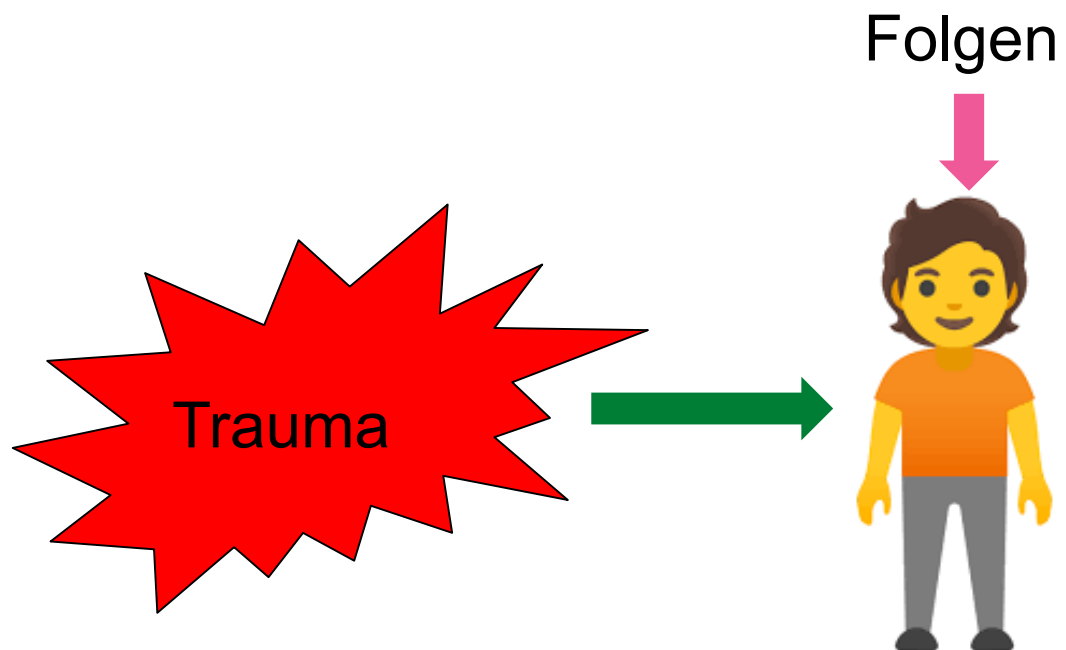
Wirkung

Individual trauma results from an

- **event**, series of events, or set of circumstances that is (Ereignis)
- **experienced** by an individual as physically or emotionally harmful or life threatening and that has (Erfahrung)
- **lasting adverse effects** on the individual's functioning and mental, physical, social, emotional, or spiritual well-being (Auswirkung)

Quelle: <https://store.samhsa.gov/sites/default/files/d7/priv/sma14-4884.pdf>

Ereignis → **Erfahrung** → **Auswirkung**

Trauma**Traumafolgen**

Bildquelle: <https://emojiterria.com/de/stehende-person>

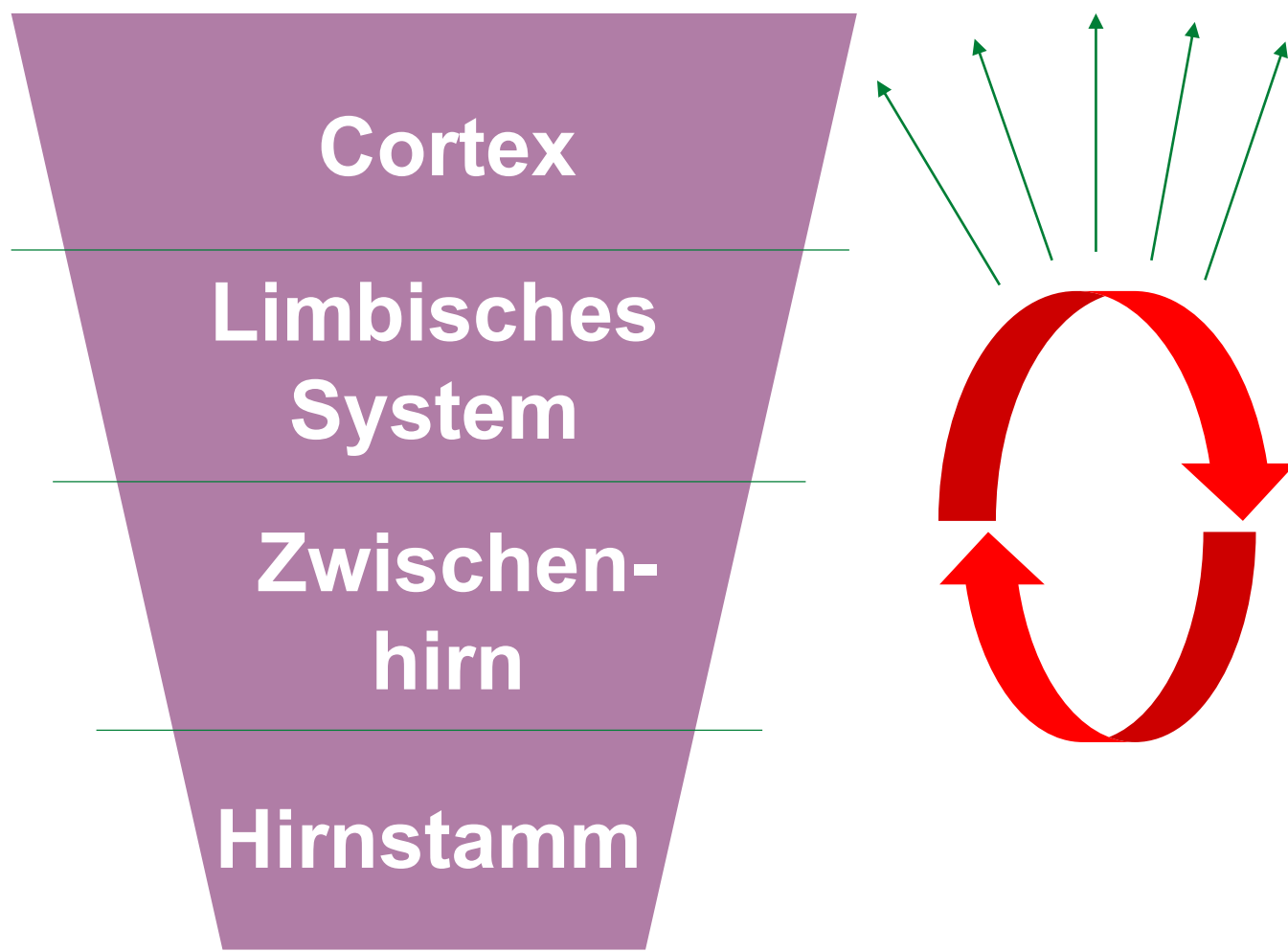
Traumafolgen

Wenn der Boden unter den Füßen nicht mehr hält



Traumafolgen

Reizverarbeitung



Traumafolgen „Hieronymus“



nach Tita Kern
AETAS-Kinderstiftung

Hieronymus



Bildquelle: <https://www.warmies.de/waermestofftiere/pop/69/drache>
<https://www.home24.de>

Traumafolgen „Hieronymus“



Hieronymus



Bildquelle: <https://www.warmies.de/waermestofftiere/pop/69/drache>
<https://www.home24.de>
<https://www.otto.de>

Traumafolgen „Steckbrief“



Lies, was Lena oder Tim sagen und fülle den Steckbrief aus.

sich vorstellen

Name	
Wohnort	
Vorname	
Geburtsdatum	
Haustiere	
Alter	
Schule	
Hobbys	
Klasse	
Lieblingsfach (-er)	
Geschwister	

ISLCollective.com

Wann war der Steckbrief einmal wichtig?

Was passiert bei ständigem Traumaalarm?

Und nach den Forschungen von Joseph LeDoux (1996/2001) führt der schnelle Pfad der Verarbeitung zu Ungenauigkeit und dazu, dass Merkmale generalisieren. Jeder Lastwagen ist jetzt gefährlich und ein weißes Hemd oder eine beliebige Krankenhausakte können ein Trigger sein.

Traumafolgen

Traumafolgesymptomatiken

~~schwierige Eltern~~

- Erhöhte Wachsamkeit, Sensibilität, Irritierbarkeit, Trigger lösen schnell aus > dünnes Fell
- Schlafstörungen, Abwesenheit (Diss), Erinnerungslücken, Konzentrationsprobleme, sich aufdrängende Bilder, Müdigkeit, Reizbarkeit
- Bedürfnis nach Alkohol oder Tabletten, beunruhigende Körperwahrnehmungen, Appetitlosigkeit – ungezügelter Essen, Angst, Schreckhaftigkeit, Herzrasen
- Suche nach Nähe, Mißtrauen, Angriff- oder Flucht Tendenzen, Entscheidungsunfähigkeit, Rollenunsicherheit
- Einschätzung von sicher - unsicher erschwert
von dort und damals – hier und jetzt

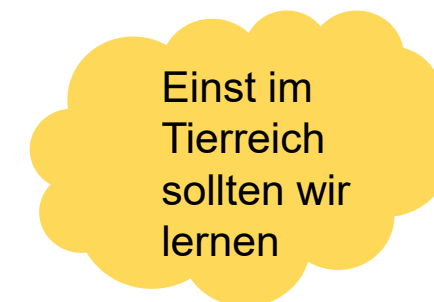
Traumafolgen

Akute Belastungsreaktion

ABR macht SINN:

hohe **Wachsamkeit**,
Vermeidung und
stete **Erinnerung**

an ein äußerst bedrohliches Erlebnis



Achtung: Im ICD-11 **keine ABR** mehr!!!

Traumafolgen Störungsbilder



und wie geht
es weiter?

Traumafolgen

Störungsbilder



Trauer

emotionale Instabilität

wesentlicher Erfahrung

posttraumatisches Wachstum

Traumafolgen Störungsbilder

PTBS (schauen wir uns genauer an!)
 Anpassungsstörung
 dissoziative Störungsbilder
 somatoforme Schmerzstörung
 anhaltende Trauerstörung etc

> 4 Wochen



Trauer
 emotionale Instabilität
 wesentlicher Erfahrung
 posttraumatisches Wachstum etc

Achtung: Im ICD-11 keine ABR mehr!!!

Traumafolgen Störungsbilder

> 4 Wochen

PTBS Auftretenswahrscheinlichkeit
50 % nach Vergewaltigung, Folter (MMD)

**Eltern schwersterkrankter/
verletzter Kinder ???**



-
- Trauer
 - emotionale Instabilität
 - wesentlicher Erfahrung
 - posttraumatisches Wachstum

Achtung: Im ICD-11 **keine ABR** mehr!!!

Traumafolgen

Traumafolgesymptomatiken

- **Positive Korrelation:** Posttraumatische Symptomatik bei verunfallten Kindern und deren Eltern, Miriam Tubetti, Nexhmedin Morina & Ulrich Stangier
- Posttraumatische Belastungsstörungen bei Eltern nach intensivmedizinischer Betreuung ihrer Kinder LMU 2020: bei **43%** der Eltern wurde eine PTBS diagnostiziert
- Parent distress reactions following a serious illness or injury in their child: a protocol paper for the take a breath cohort study Individual studies have reported rates of PTSD 6–12 months after child diagnosis, affecting **5 % to 25 % of mothers and 5 % to 16 % of fathers** [...

Post-Traumatic Stress Disorder (PTSD) in Parents of Medically



Cincinnati Children's Hospital
<https://blog.cincinnatichildrens.org> › ...
 ·Diese Seite übersetzen

10.10.2019 — In fact, **about 10-20%** of parents with **medically fragile children meet** the clinical criteria **for PTSD**. Parents of medically complex children are ...

Wenn Angehörige auf ICU:
 90% ABR
 83% Angstzustände
 73% Depression

post ICU:
 54% Angstzustände
 47% Depression

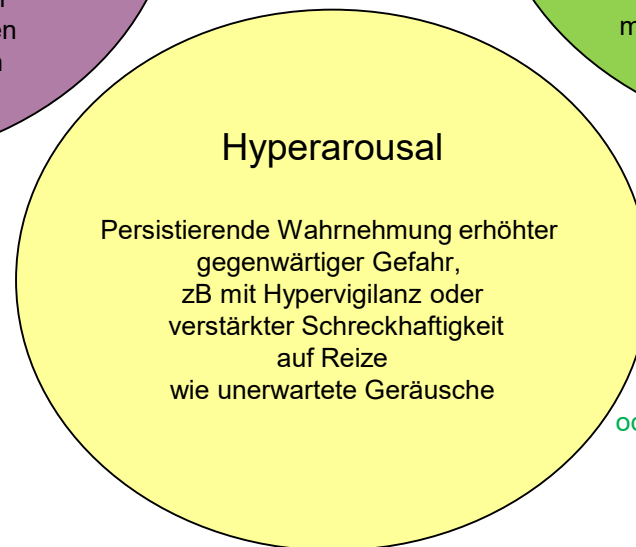
Traumafolgen

PTBS

Wiedererleben



Vermeiden

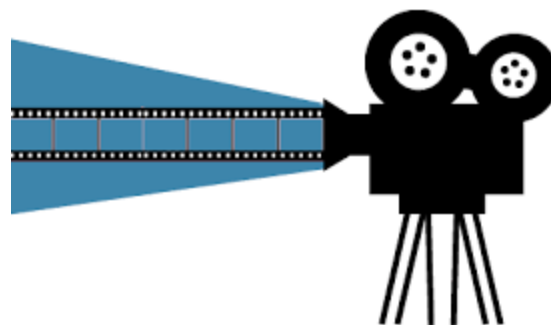


oder/und : Erinnerungsverlust / Dissoziation

Übererregung

Traumafolgen

Film




Bildquelle: <https://www.klett-sprachen.de/film-im-unterricht/c-906>

Frau B., Mutter eines SAPPV-betreuten Kindes
Ertrinkungsunfall des 3 jährigen Sohnes vor 4 Jahren,
Video freigegeben

Traumafolgen

Trigger



Die Eltern
sind auch die
Eltern der
Geschwister!

Was ist das Besondere in Bezug auf Traumata bei „unserer“ Klientel?

Traumafolgen

Trigger

In dieser ohnehin vulnerablen Situation kann sehr viel aus der traumatischen Situation getriggert werden

(Kleine Bewegung mit immensen Auswirkungen)

- (erlebtes) Machtgefälle / Abhängigkeit
- Überschreitung körperlicher Grenzen
- Keine Möglichkeit zu fliehen bei med. Untersuchungen
- Trigger können zu Retraumatisierung führen



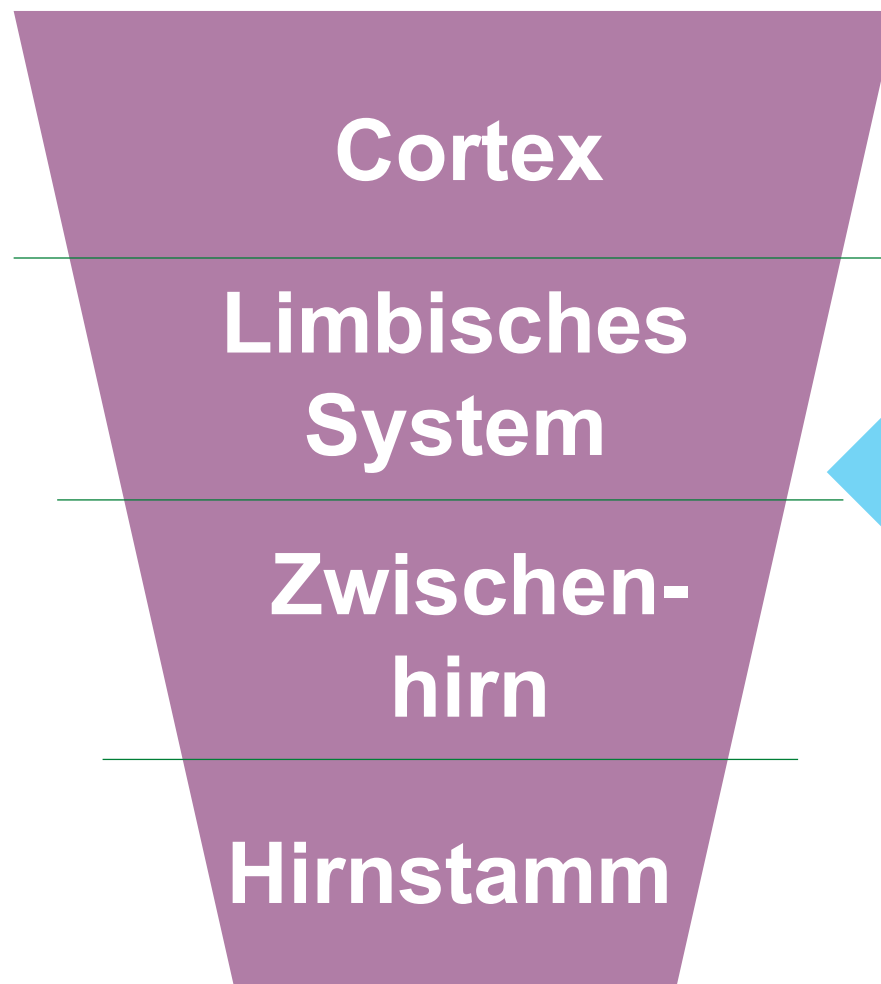
Quelle: gallowayprecision.com

Traumafolgen

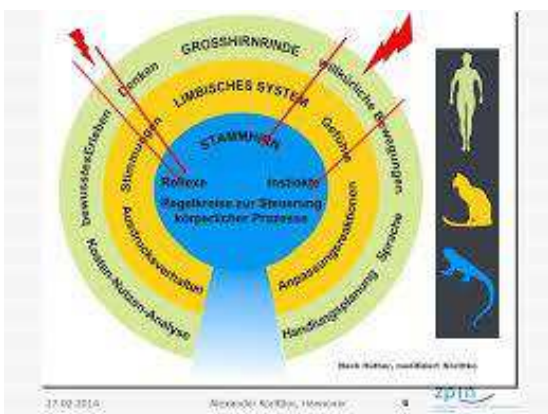
Traumafolgesymptomatiken

- vermeidende / angespannte Menschen
- sehr vertrauensvolle / misstrauische Menschen
- ängstliche / wütende Menschen
- entscheidungsunfähige / -unsichere Menschen
- Menschen die mit „selbst-relevanten Aspekten“ besonders umgehen
- Menschen, die etwas „abspalten“ / verdrängen (können)
- Menschen, die ihre Rolle nicht einnehmen (können)
- Menschen, die isolierte / unpassende Reaktionen zeigen
- Menschen, die eigentlich angreifen oder fliehen wollen
- Menschen, die uns „irritieren“

Traumatasensible Kommunikation Bedingungen

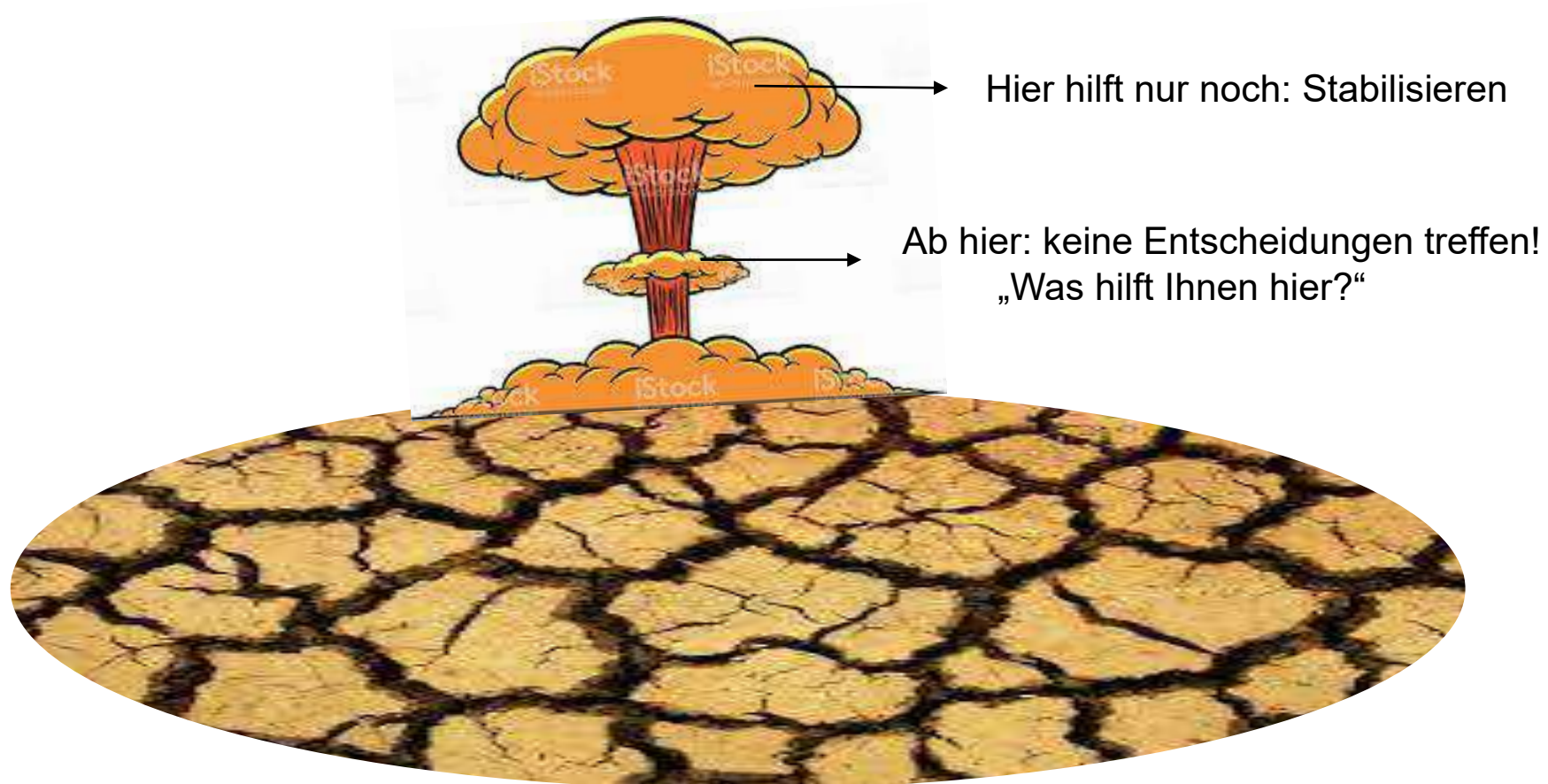


Stressantwort:
 Aktivierung Flucht / Verteidigung
 Dissoziation
 Expressives Sprachvermögen reduziert
 Kein guter Zugriff auf exekutive Funktionen



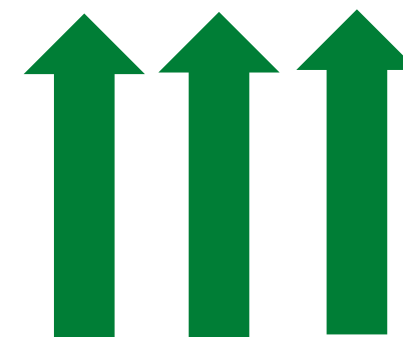
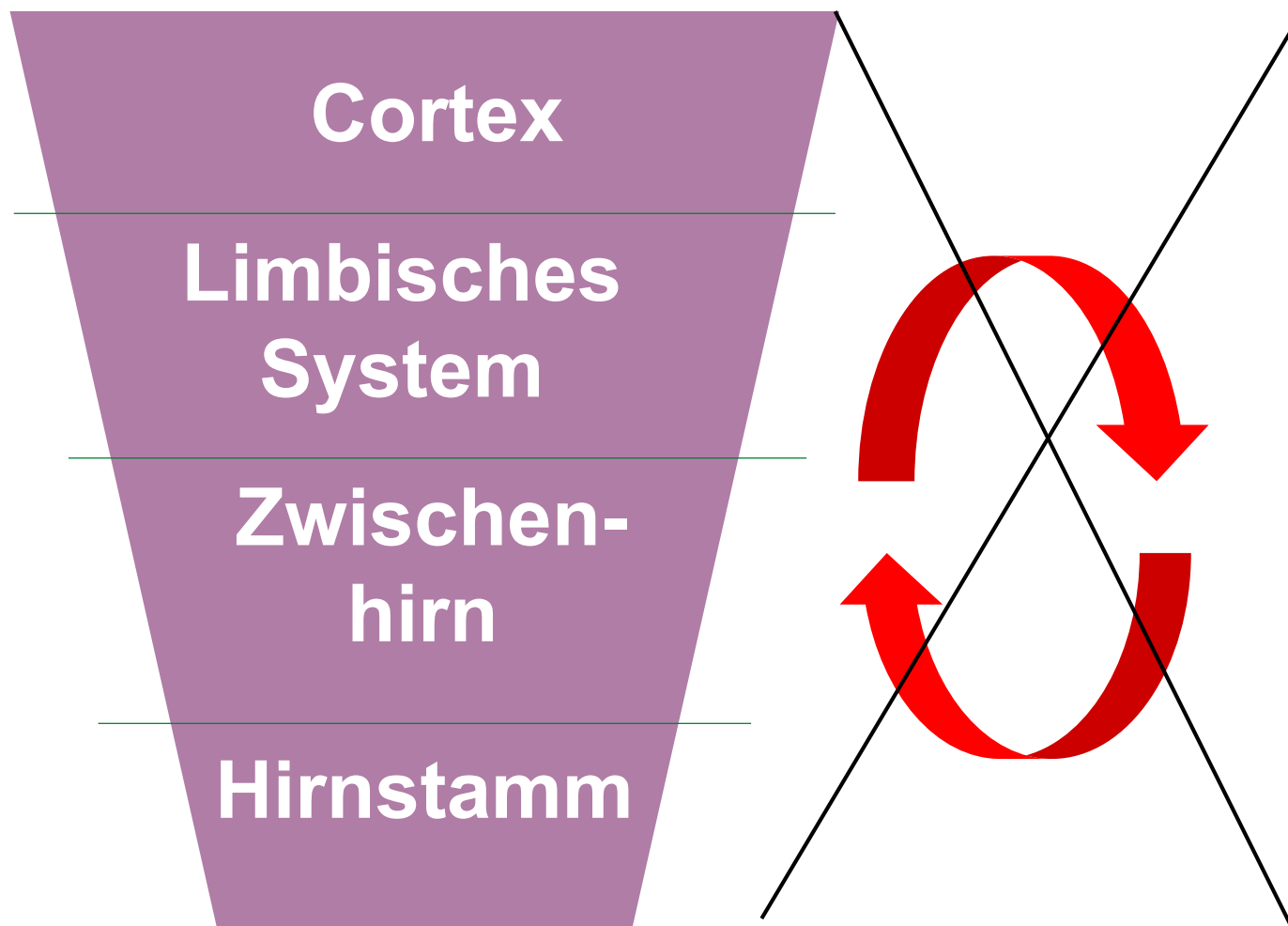
Trauma

„Traumapilze“



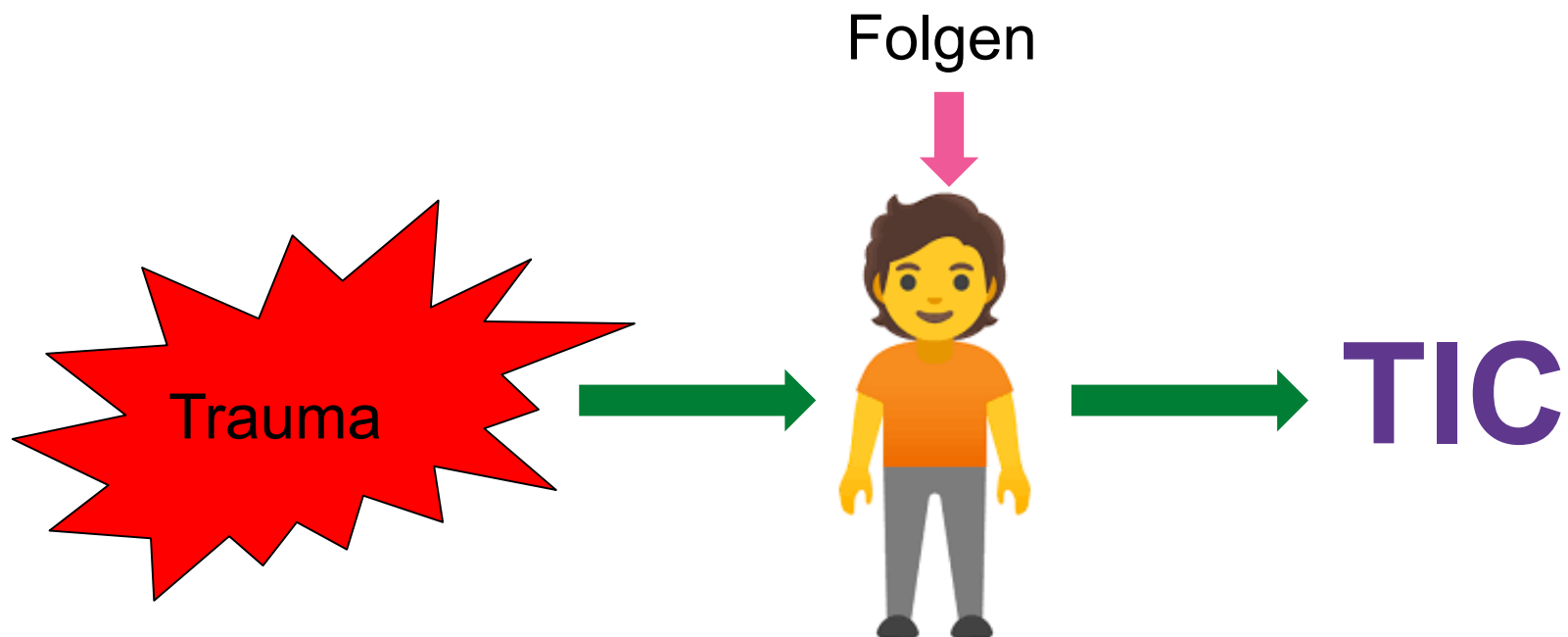
Trauma

Reizverarbeitung



Trauma

TIC



Bildquelle: <https://emojiterria.com/de/stehende-person>

Trauma

TIC

Trauma informed (medical) care

TIC bedeutet ein Verständnis dafür zu erwerben, welchen Einfluss traumatische Erfahrungen

- auf Erleben und Verhalten,
- auf die Entwicklung von Bewältigungsstrategien und Lebensentscheidungen,
- Gestaltung sozialer Interaktionen etc. haben können



Trauma

TIC

Trauma informed (medical) care

TIC bedeutet ein Verständnis dafür zu erwerben, welchen Einfluss traumatische Erfahrungen

- auf Erleben und Verhalten,
- auf die Entwicklung von Bewältigungsstrategien und Lebensentscheidungen,
- Gestaltung sozialer Interaktionen etc. haben können

TIC in medicine bedeutet in der Behandlung/Begleitung im klinischen Alltag

- wesentliche Grundprinzipien des Umgangs mit traumatisierten Personen zu berücksichtigen
- das ganze System im Blick zu haben
- in allen Abschnitten der Behandlung/Begleitung den „größtmöglichen Kontrast zur traumatischen Situation“ herzustellen



Trauma

TIC

Der „größtmögliche Kontrast zur traumatischen Situation“:

Chaos
Reizüberflutung
Orientierungsverlust
Kontrollverlust
Angst
Einsamkeit
Verlust der zeitlichen Einordnung
Vertrauensverlust
Aussichtslosigkeit
etc



Trauma

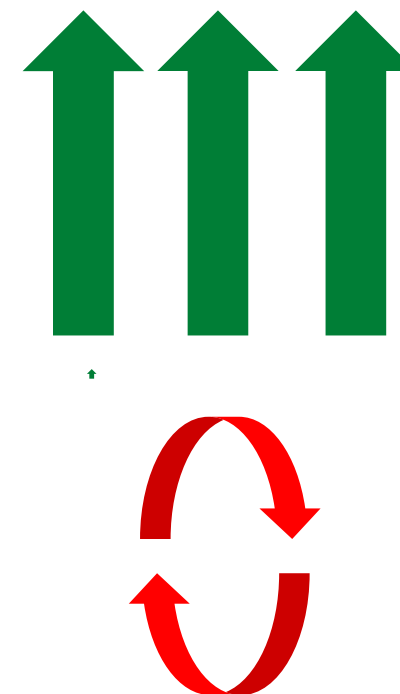
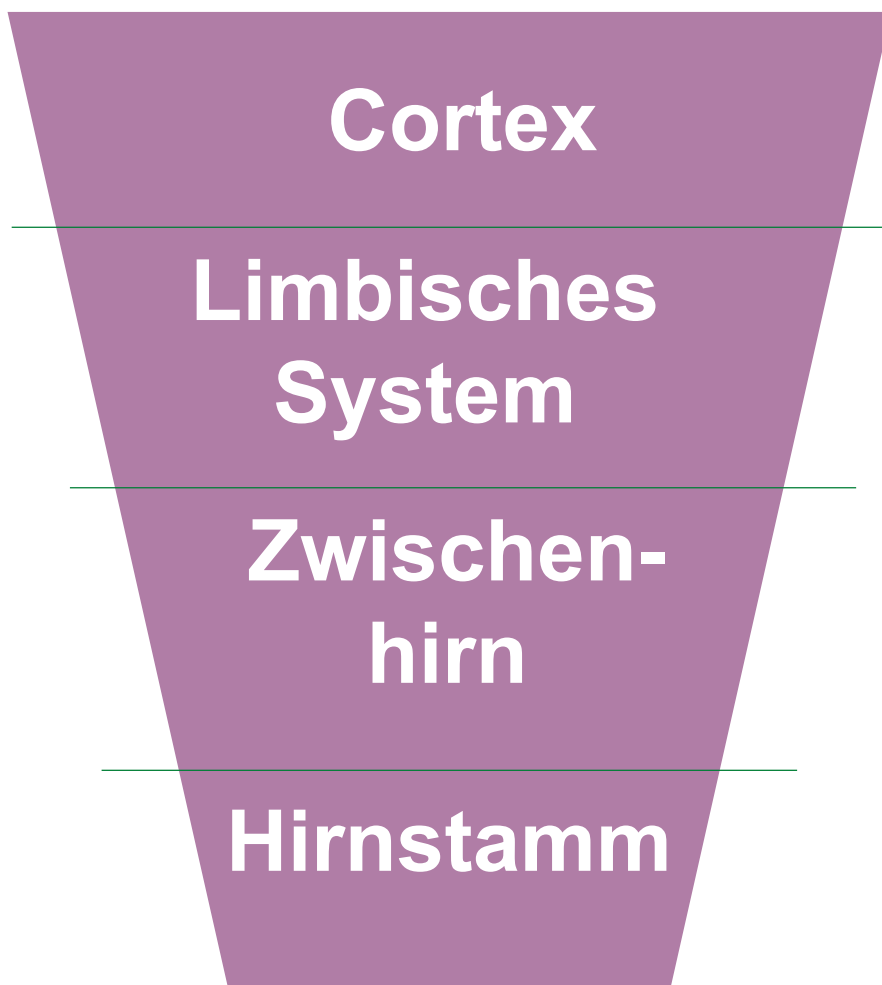
TIC

Der „größtmögliche Kontrast zur traumatischen Situation“:

Chaos	→	Struktur
Reizüberflutung	→	Ordnung
Orientierungsverlust	→	Überblick
Kontrollverlust	→	Kontrollerleben, Ermächtigung
Angst	→	Sicherheit
Einsamkeit	→	Bindung, Zusammenarbeit
Verlust der zeitlichen Einordnung	→	Erleben von Anfang und Ende
Vertrauensverlust	→	Verlässlichkeit
Aussichtslosigkeit	→	Hoffnung, Zuversicht
etc		etc

Trauma

Sicherheit gewährleisten



Kontrollierter Blick in Zukunft und Vergangenheit, Abwägen, Entscheidungen treffen, informed consent, shared decision making, acp

Traumatasensible Begleitung

Safety: creating areas that are calm and comfortable **Sicherheit**

Choice: Providing an individual options in their treatment **Kontrolle, Wahlmöglichkeit**

Empowerment: Noticing capabilities in an individual **(Selbst)-Ermächtigung**

Collaboration: Making decisions together **Zusammenarbeit**

Trustworthiness: Providing clear and consistent information **Verlässlichkeit, Transparenz**

Quelle: www.socialwork.buffalo.edu/research/ittic/

Trauma

TIC

Sicherheit
Kontrolle, Wahlmöglichkeit
(Selbst)-Ermächtigung
Zusammenarbeit
Verlässlichkeit, Transparenz



Haltung:

- normale Reaktion auf nicht-normales (überwältigendes) Ereignis,
- wir unterstellen einen “guten Grund” für das Verhalten, auch wenn es aus unserer Sicht bessere Wege gäbe,
- es gibt keine schwierigen Patienten / Angehörigen, sondern Menschen, die uns in unserer Fachlichkeit herausfordern

Wissen:

Traumatische Erfahrungen müssen **nicht** erzählt werden (“Mögen Sie, können Sie, was mögen sie berichten, keine Details, nur Überschriften wenn nötig”)

Trauma

TIC

Sicherheit
Kontrolle, Wahlmöglichkeit
(Selbst)-Ermächtigung
Zusammenarbeit
Verlässlichkeit, Transparenz



Unterschied zu „guter“ Gesprächsführung

- das Gegenüber mit seiner einzigartigen Geschichte wahrnehmen
- nicht bewerten sondern einen sicheren Rahmen anbieten, in dem Austausch und gegenseitiges Verständnis geschehen und verantwortete Entscheidungen getroffen werden können.

Statt *Whats wrong with you?* = **What happened to you?**

Was muss ich von Ihnen wissen, um Sie in Ihrem Erleben und Verhalten verstehen zu können?“

Trauma

TIC

Sicherheit
Kontrolle, Wahlmöglichkeit
(Selbst)-Ermächtigung
Zusammenarbeit
Verlässlichkeit, Transparenz

eine Sprache sprechen, Fachbegriffe minimieren,
überschaubarer Inhalt,
mit Skizzen verdeutlichen,
Vertraulichkeit zusichern, Zuverlässigkeit (nur
das zusagen, was auch eingehalten werden kann),
Transparenz gewähren (wo habe ich
die Informationen her, wovon leite ich das ab)
etc



Bildquelle: www.communicom.de

Traumatasensible Kommunikation

Worte können Leben retten

- Kansas 2010
- die Yes-sets
- das halbleere oder halbvolle Glas
- Worte wie Blumen:



Besonnenheit

Freude

Kraft

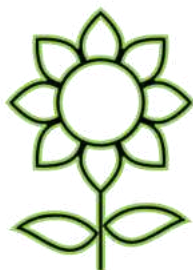
Zuversicht

Herzenswärme

Klarheit

Liebe

Mut



Trauma

TIC

Sicherheit
Kontrolle, Wahlmöglichkeit
(Selbst)-Ermächtigung
Zusammenarbeit
Verlässlichkeit, Transparenz



Pausen „Woran erkenne ich, dass eine Pause gut wäre?“

Sicherheitsgefühl abfragen „Gibt es etwas, was wir beachten sollen? Wer oder was gibt Ihnen Sicherheit?“

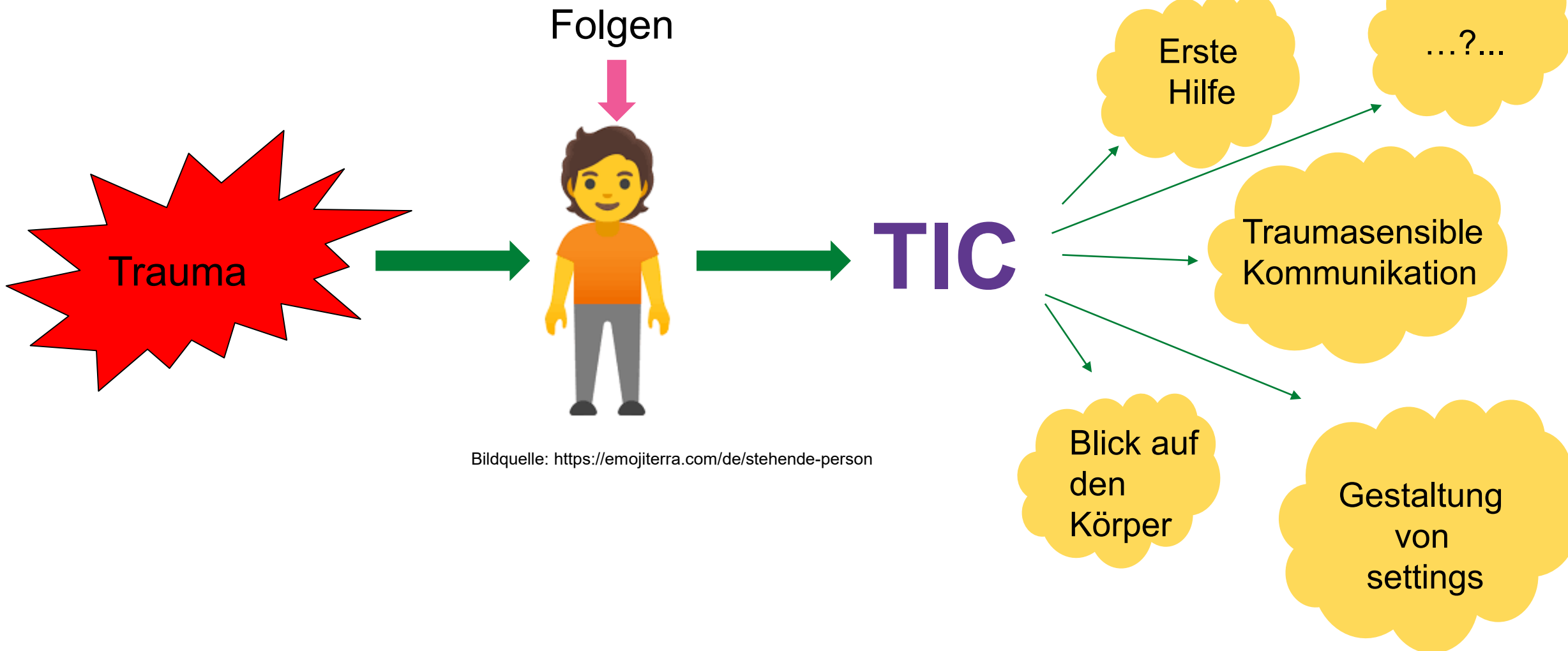
Kontrollmöglichkeiten „Wie ist es für Sie besser für Sie, so oder so?“

Individualitätsfokussierung und Ressourcenorientierung „Wie haben Sie es bisher gemacht. Was sind im Allgemeinen Ihre „Taktiken“? Ich verstehe nun, dass das Ihr Weg ist / warum das jetzt wichtig für Sie ist.“

Selbstermächtigung, der Selbstbestimmungsfähigkeit vertrauen „Können Sie sich vorstellen, diesen Part zu übernehmen? “ etc

Traumata bei Eltern

Übersicht



Bildquelle: <https://emojiterr.com/de/stehende-person>

Trauma

TIC

Wo droht das Risiko einer Überforderung oder gar Retraumatisierung von Eltern schwersterkrankter Kinder?

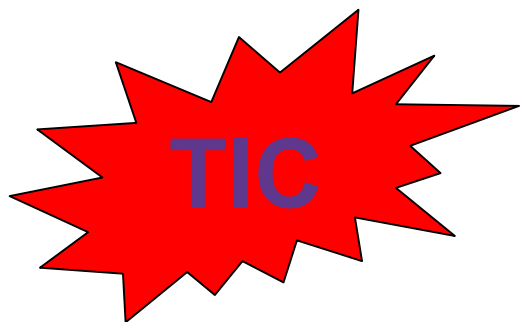
Wo mangelt es häufig an entsprechenden sicheren Bedingungen?

Wo in unserem Arbeitsbereich bieten wir schon entsprechende sichere Bedingungen. Wo und wie könnten wir sie zur Stabilisierung der Eltern einführen?

- Chaos - Struktur
- Reizüberflutung - Ordnung
- Orientierungsverlust - Überblick
- Kontrollverlust - Kontrollerleben, Ermächtigung
- Angst - Sicherheit
- Einsamkeit - Bindung, Zusammenarbeit
- Verlust der zeitlichen Einordnung - Erleben von Anfang und Ende
- Vertrauensverlust - Verlässlichkeit
- Aussichtslosigkeit - Hoffnung, Zuversicht
- etc - etc

Traumatasensible Kommunikation

Danke



*Danke
für die
Aufmerksamkeit!*

birga.gatzweiler@med.uni-muenchen.de

